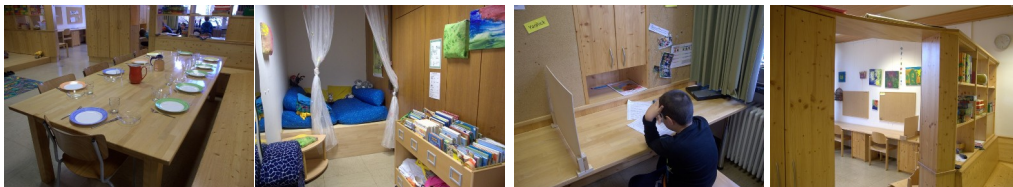




Heilpädagogische Tagesstätte Spardorf

Der Puckenhof – Angebote an öffentlichen Schulen



Konzeption

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
1. Kurzbeschreibung.....	3
2. Was ist Heilpädagogik?.....	3
3. Zielgruppe.....	4
4. Ziele.....	4
5. Arbeitsweisen.....	5
5.1. Aufnahmeverfahren.....	5
5.2. Besprechungs- und Beteiligungskultur.....	6
5.3. Elterngespräche durch pädagogische Fachkräfte im Gruppendienst.....	6
5.4. Veranstaltungen für Eltern und Kinder.....	7
6. Tagesablauf in der Heilpädagogischen Tagesstätte.....	7
6.1. Ankunft und Mittagessen.....	7
6.2. Begleitung der Hausaufgaben.....	7
6.3. Freizeit und Projekte (Soziales Lernen).....	8
7. Schulfreie Öffnungstage.....	9
7.1. Ferienfreizeiten.....	9
8. Themenorientierte Gruppenarbeit.....	9
9. Therapeutische Angebote durch den Fachdienst.....	9
9.1. Psychotherapeutische Einzelstunden.....	9
9.2. Heilpädagogische Einzelstunden.....	10
9.3. Kleingruppenarbeit durch den Fachdienst.....	10
9.4. Elternarbeit durch den Fachdienst.....	10
9.6. Externe Angebote.....	10
10. Vorbereitung auf Entlassung und Abschied von der Heilpädagogischen Tages- stätte.....	10
11. Schutzkonzept.....	10
12. Rahmenbedingungen.....	11
12.1. Personelle Ausstattung.....	11

Vorwort



Der Evangelische Jugendhilfeverbund „Der Puckenhof“ e.V. ist eine Einrichtung mit stationären, teilstationären und ambulanten Hilfen für Kinder, Jugendliche und deren Familien, einer privaten Schule zur Erziehungshilfe und differenzierten Angeboten an öffentlichen Schulen.

Der Puckenhof liegt am Rande der Industrie- und Universitätsstadt Erlangen in der Gemeinde Buckenhof.

Der Verein ist Mitglied im Diakonischen Werk Bayern. Der Puckenhof will jungen Menschen ermöglichen, christliche Lebenshal-

tung zu erfahren und fachgerechte Erziehung und Bildung zu erhalten, um zu eigenverantwortlicher Lebensführung zu finden.

1850 wurde der Puckenhof vom damaligen Stadtvikar Dr. Julius Schunck - angeregt durch eine Rede von Johann Hinrich Wichern (dem Erfinder des Adventskranzes) vor dem Erlanger Verein

für Armenpflege - als „Knaben-Rettungshaus“ im Schlösschen Puckenhof gegründet. Ein Jahr später wurde die „Armetöchteranstalt“ für Mädchen angegliedert.



Im Wandel der Zeiten wurden viele konzeptionelle Veränderungen und bauliche Erweiterungen vorgenommen. Als moderner Jugendhilfeverbund war und ist der Verein bestrebt, sich an vielfältigen Formen der Jugendhilfe bzw. der Betreuung von Kindern und Jugendlichen zu beteiligen. In diesem Kontext führt der Puckenhof seit 2002 auch Angebote an oder in der Nähe von öffentlichen Schulen durch, um so mehr Wohnortnähe der SchülerInnen zu erzielen und Ihnen das gewohnte, soziale Umfeld weitgehend zu erhalten. Dazu zählen zum Beispiel offene Ganztagschulen, die Mittagsbetreuung, Grundschulhorte, die Jugendsozialarbeit an

Schulen und Tagesstättengruppen als Hilfe zur Erziehung. Eines dieser Angebote ist die „Heilpädagogisch orientierte Tagesstätte“, welche im September 2002 in Spardorf gegründet wurde. Im September 2020 wurde diese Einrichtung schließlich zu einer „Heilpädagogischen Tagesstätte“ mit 2 SP-Plätzen weiterentwickelt. Ab September 2023 fielen die 2 SP-Plätze aufgrund der Weiterentwicklung der Tagesstätte weg, sodass die Gruppenstärke nun bei 8 Plätzen der Jugendhilfe liegt.

1. Kurzbeschreibung

Die Heilpädagogische Tagesstätte in Spardorf gehört zur Puckenhofer Abteilung für Angebote an öffentlichen Schulen. In einer Gruppe werden 8 Schulkinder im Alter von 6 bis ca. 14 Jahren betreut.

Die Kinder werden in der Regel in der Erich Kästner-Schule (Sonderpädagogisches Förderzentrum) unterrichtet. Daneben können auch Schüler/innen aus Grund- und Mittelschulen der Stadt oder umliegender Ortschaften bei uns betreut und gefördert werden. Die Heilpäd. Tagesstätte ist an 215 Tagen geöffnet. Dies beinhaltet alle Schultage von Unterrichtsende bis 17.00 Uhr (freitags bis 16.00 Uhr) und Öffnungstage in den Ferien von 9.00 bis 16.00 Uhr. Die Verteilung der Öffnungstage während der Ferien wird den Eltern baldmöglichst bekannt gegeben.

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist zusätzlich die 10-tägige Ferienfreizeit mit Übernachtung. Je nach Gruppenzusammensetzung kann die Freizeit auch auf mehrere Fahrten, vereinzelt auch als Gruppenübernachtung, aufgeteilt werden.

2. Was ist Heilpädagogik?

„Die Aufgabe der Heilpädagogik besteht darin, die Kompetenzen der Menschen zu fördern, sie zu begleiten und zu betreuen, die Ressourcen zu nutzen, die Integration in die Gesellschaft zu unterstützen

und zu einer sinnerfüllten Lebens- und Daseinsgestaltung beizutragen.“ (Bay. Sozialministerium 2001)

Die Heilpädagogik als spezialisierte Pädagogik richtet ihr Handeln auf Menschen, deren Leben erschwerenden Bedingungen unterworfen ist oder die aufgrund besonderer Verhaltensweisen aus den regulären Lebenszusammenhängen herausfallen, bzw. herausgefallen sind. Die Gründe für erschwerte Bedingungen sind vielfältig. Sie können in der individuell körperlichen bzw. Psychischen Situation liegen (Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen), aber auch in den unmittelbaren sozialen und gesellschaftlichen Lebensverhältnissen. Die Aufgabe der Heilpädagogik besteht darin, die Folgen der Beeinträchtigung und der gesellschaftlichen Ausgrenzung zu mildern und die Kompetenzen des Einzelnen zu fördern, zu begleiten und zu unterstützen.

3. Zielgruppe

Die Einrichtung wird von Schülerinnen und Schülern besucht, die aufgrund verschiedener Belastungen in ihrem Leben oder einer belasteten Familiensituation mehr Unterstützung und Strukturen benötigen als üblich. Die Merkmale sind bereits so ausgeprägt, dass die Eltern unterstützende Hilfe zur Erziehung benötigen und suchen. Oft reichen Regelbetreuungsangebote (Mittagsbetreuung, Hort, offene Ganztagschule usw.) zur Begleitung des Kindes nicht aus. Diese Betreuungsformen besitzen zu wenig Zeiten für die Einzelfallberatung und die damit einhergehenden Hilfen. Dazu zählen zum Beispiel vermehrte Aufmerksamkeit, Ermutigung und Förderung durch das Personal. Häufig stehen die Besonderheiten auch zusätzlich im Zusammenhang mit frühkindlichen Beeinträchtigungen oder Krankheiten und daraus sich ergebenden Entwicklungsverzögerungen oder Krankheitsbildern, z.B. ADS mit oder ohne Hyperaktivität, Autismusformen, Hier ist zu beachten, dass wir eine Einrichtung der Hilfe zur Erziehung sind. Eine Betreuung von Kindern, welche z.B. durch den Bezirk finanziert werden, ist nur über ein gründliches Ausnahmeverfahren prüfbar.

Beispiele für Beobachtungen bei Kindern mit besonderem Förderbedarf sind u.a.:

- Einschränkungen der sozialen Kompetenz (Hemmungen, Ängste, Aggressionen, Kontaktstörungen)
- Probleme, sich an bestimmte Regeln zu halten oder angemessenen Anforderungen nachzukommen
- Überforderung bei einer steigenden Anzahl von Personen und Kindern, insbesondere im sozialen Umfeld des Wohnorts, der Schulklasse, im Pausenhof, in der Betreuung nach dem Unterricht
- Motorische Unruhe, häufiges Aufstehen, Ablenkbarkeit
- aber auch bei Selbstisolation, Vermeidungsverhalten, Überanpassung, Anfälligkeit Opfer oder auch Mitläufer zu sein
- mangelnde Leistungsmotivation und Leistungsschwäche in der Schule, Probleme bei der Erledigung der Hausaufgaben. Die Merkmale reichen von verzögertem Anfangen, Ablenkungsverhalten, schwacher Struktur oder Ordnung, häufig fehlende Materialien, Blätter, Verstecken oder „Vergessen“ von Hausaufgaben oder Strafarbeiten.
- Teilleistungsschwächen im intellektuellen Bereich
- Entwicklungsdefizite verschiedener Ausprägungen
- Defizite in der Wahrnehmung durch Unkonzentriertheit, Überhören, Ablenkbarkeit u.a.

Familien und Kinder mit Migrationshintergrund sind bei uns herzlich willkommen. Die MitarbeiterInnen achten auf ein für alle Seiten gewinnbringende und selbstverständliche Integration. Regelmäßig machen die MitarbeiterInnen Angebote, um Kinder mit Migrationshintergrund zusätzlich fördern und die Zugehörigkeit zu stärken.

4. Ziele

Die Ziele der Maßnahme werden im gemeinsamen Hilfeplan zwischen Sorgeberechtigten, Jugendamt, Heilpädagogischer Tagesstätte und ggf. weiteren Institutionen, (z.B. Schule, SPFH, weitere Hilfeformen) festgelegt. Die Beteiligung und der Schutz des Kindes und der Familie ist uns während des gesamten Zeitraums wichtig. Hauptziele sind der Aufbau einer konfliktfreien Integration in das soziale Umfeld, die Verbesserung der familiären Situation und der Verbleib in der gewohnten Schule bzw. Integration in die dem Kind entsprechende Schule. Häufig werden gemeinsam folgende Ziele festgelegt. Weitere sind individuell möglich:

- Förderung sozialer, positiver Kontakte
- Aufholen von Entwicklungsdefiziten

- Aufbau eines altersgemäßen Sozialverhaltens (z.B. Konfliktfähigkeit fördern, angemessener Kontaktaufbau)
- Stärkung sozialer Kompetenzen im Einzelkontakt und in Gruppen
- Entwicklung der Persönlichkeit (lernen, mit Aggressionen umzugehen, Aufbau von Bindungsfähigkeit und Selbstwertgefühl)
- Internalisierung eines angemessenen Normen- und Wertesystems
- Stabilisierung im Lern- und Leistungsbereich
- Motivationsaufbau und Integration in eine
- angemessene Schule
- Beruhigung der (teilweise belasteten) Familiensituation
- Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern. Reflektion der Erziehung durch Sorgeberechtigte, daran beteiligte Angehörige oder Bezugspersonen.
- Widersichtbarmachung der Stärken jedes Einzelnen, Aufbau von Selbstvertrauen

In der Tagesstätte wird intensiv daran gearbeitet, Belastungen und Faktoren zu reduzieren, welche die Hilfe zur Erziehung erforderlich machen. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes und der Achtung anderer Religionen zusammen mit den Eltern sogenannte Basiskompetenzen. Dazu zählen beispielsweise ein positives Selbstwertgefühl, die Fähigkeit Probleme zu lösen, das Erlernen einer strukturierten Erledigung von Lern- und Schulaufgaben, Integrationsfähigkeit, Verantwortungsübernahme, soziales Füreinander, Mitgefühl sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit. Auch strebt die Tagesstätte durch angemessene Förderung und unterstützende Erziehung den Aufbau von Bildung und Handlungsfähigkeit an. Wir wollen dabei in enger Zusammenarbeit mit den Beteiligten Entwicklung fördern, Entwicklungsrisiken frühzeitig erkennen und entgegenwirken.

5. Arbeitsweisen

Die pädagogischen MitarbeiterInnen fördern soziale Integration und unterstützen Kinder bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität. Im Sinne einer altersgerechten Partizipation und eines förderlichen Wirgefühls werden alle Kinder alters- und entwicklungsgerecht in die Aufgaben des Gruppenalltags einbezogen. Zusätzlich werden Kinder an Entscheidungen zum Gruppenalltag und zur Gestaltung der Aufenthaltsräume angemessen beteiligt. Mit dem Ziel, verantwortungsbewusstes, angemessenes und solidarisches Verhalten für die Gruppe und später für die Gesellschaft zu fördern, soll das Personal auch unter Achtung der Persönlichkeit angemessene Grenzen setzen. So sollen die Kinder lernen, in bestimmten Alltagssituationen Rücksicht auf Einzelne oder die Gruppe zu nehmen. Das Personal achtet zum Beispiel auf eine angenehme Atmosphäre beim Mittagessen, die erforderliche Ruhe bei den Hausaufgaben und ein adäquates Verhalten der Kinder bei Spiel und Spaß. Heilpädagogische Arbeit orientiert sich neben der Gruppenarbeit auch an den Ressourcen des einzelnen Kindes und seiner Familie. Die Arbeit muss deshalb für jede Gruppe und für jedes Kind/ die Familie gezielt geplant werden. Es ergeben sich verschiedene Inhalte:

5.1. Aufnahmeverfahren

Das Aufnahmeverfahren wird in der Regel durch das zuständige Amt für Kinder, Jugend und Familie eingeleitet, indem es eine entsprechende Anfrage an die Einrichtung stellt. Meist haben die Eltern selbst um Beratung gebeten, weil sie ihre Situation als belastend erleben oder z.B. die Schule oder eine Nachmittagsbetreuung diesen Schritt empfohlen haben. Anfragen seitens der Eltern und ein Informationsgespräch über unsere Arbeit sind ebenfalls möglich. Wenn sich konkretisiert, dass eine Aufnahme des Kindes in die Gruppe gewünscht wird, so findet in Absprache mit dem/der zuständigen MitarbeiterIn des Allgemeinen Sozialdienstes ein Vorstellungsgespräch statt. In diesem erfahren die Eltern und eventuelle Begleitpersonen bei einer Besichtigung der Räumlichkeiten von unserer Arbeitsweise und können Fragen zur Betreuung und Zusammenarbeit stellen. Anschließend berichten die Eltern von der Entwicklung des Kindes und möglichen Belastungen.

Somit finden bereits vor der Aufnahme des Kindes in die Tagesstätte ausführliche Gespräche u.a. zur Feststellung der möglichen Aufnahmegründe und zur Anamnese statt. Die Einrichtung prüft anschließend die Aufnahmemöglichkeit anhand verschiedener Kriterien. Wenn sich alle über die Aufnahme in der Tagesstätte einig sind und ein Termin dafür feststeht, stellen die Sorgeberechtigten beim Amt einen Antrag auf Hilfe zur Erziehung. Wird dieser genehmigt, kann die Maßnahme beginnen. Während der ersten Wochen des Aufenthaltes in unserer Einrichtung wird in Zusammenarbeit mit den Eltern und bei Vorliegen einer Schweigepflichtentbindung mit anderen Institutionen überprüft, ob es bereits Testergebnisse und Informationen aus früheren Zeiten gibt.

5.2. Besprechungs- und Beteiligungskultur

Ein wichtiges Merkmal der heilpädagogischen Tagesstättenarbeit sind erhöhte zeitliche Ressourcen für Aufgaben neben der unmittelbaren Betreuung der Kinder. So können das jeweilige Kind und seine Familie intensiv und ausführlich beraten werden. Grundlage für unsere Arbeit ist nach dem Aufnahmeverfahren das Hilfeplangespräch, das etwa alle 6 Monate mit Beteiligung der Sorgeberechtigten, des Kindes, der MitarbeiterIn des Jugendamtes, der Tagesstätte und gerne auch der Schule stattfindet. Hierbei wird die aktuelle Lage erörtert und werden Ziele für die TeilnehmerInnen aufgestellt. Zwei Mal pro Schuljahr halten die Fachkräfte in einer Einzelfallbesprechung Beobachtungen festgehalten und ein Entwicklungsbericht erstellt. Dieser geht den Eltern und dem Amt für Kinder, Jugend und Familie zu und ist dann wenn möglich Grundlage für das nächste Hilfeplangespräch.

Zusätzlich wird großen Wert auf die altersadäquate Beteiligung der Kinder an der Maßnahme gelegt. Alle Kinder werden z. B. mit Beginn der Maßnahme alters- und entwicklungsgerecht in die Aufgaben und Entscheidungen des Gruppenalltags einbezogen. Dabei kommen verschiedene Mittel und Methoden zum Einsatz, durch welche die Kinder die Entstehung und Entwicklung von Ereignissen mitgestalten. U.a. bedeutet dies:

- Wahl von Gruppensprechern
- Gruppengespräche mit Grundstruktur und Regeln
- Tägliche Zusammenkunft am Ende der Betreuung mit selbständiger Einschätzung des Tagesverlaufs durch die Kinder
- Mitarbeit bei verschiedenen Listen und Diensten
- Mitsprache und Beteiligung der Kinder bei Gestaltung der Gruppenräume und des Hauses, z.B. durch jahreszeitgemäße Dekorationen, Werk- und Malarbeiten
- Berücksichtigung von Ideen und Wünschen sowie Beteiligung der Kinder bei der Planung und Ausführung von Öffnungstagen, Festen, Eltern-Kind-Unternehmungen usw.
- Beteiligung der Kinder bei Planung und Durchführung von offiziellen Auftritten, z.B. Weltkulturtag der Behinderten, Faschingsumzug, Zirkus, Christkindlesmarkt usw.
- Absprache und Gespräche mit Kindern über die Ziele aus dem Hilfeplan und der Erziehungsplanung
- Beteiligung von Kindern zur Lösung von Krisen und Konflikten
- Beteiligung der GruppensprecherInnen oder Kinder bei z.B. Spendenübergaben

5.3. Elterngespräche durch pädagogische Fachkräfte im Gruppendienst

Um die enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und HPT zu gewährleisten, finden ca. alle vier bis sechs Wochen Beratungsgespräche statt. Dafür sind verschiedene Formen denkbar (Kurzgespräche, Absprachen per Telefon usw.). Der persönliche Kontakt und längere Gespräche (ca. 1 Stunde) sollen nach Möglichkeit regelmäßig vereinbart werden. Vereinzelt sind Hausbesuche nach Absprache möglich und hilfreich. In den Gesprächen informieren sich die BetreuerInnen und Sorgeberechtigten gegenseitig über konkretes Verhalten des Kindes und Vorkommnisse in der Familie oder der Gruppe. Es geht nicht immer um die Problembenennung, sondern auch um das Aufzeigen von Stärken und Möglichkeiten und eine hilfreiche „Sicht von außen“.

Umgekehrt kann die Gruppe die wichtigen Erfahrungen der Eltern für die pädagogisch stärkende Begleitung des Kindes in der Gruppe nutzen. Das Kind wird dabei im Kontext seiner unterschiedlichen Lebensbereiche gesehen; daher ist eine enge Zusammenarbeit der Eltern mit den MitarbeiterInnen aus Tagesstätte und auch der Schule notwendig.

5.4. Veranstaltungen für Eltern und Kinder

Die MitarbeiterInnen der Tagesstätte organisieren für und mit Eltern und Kindern etwa 3 - 5 Veranstaltungen, wie Familienunternehmungen, Elternabende, Feste und Feiern im Jahresablauf. Diese dienen dem Gemeinschaftsgefühl, dem Aufbau der Beziehung zwischen Mitarbeitern/innen und den Familien und Momente des Miteinanders möglichst ohne belastende Themen. Das gemeinsame Erleben stärkt auch das Kind und seine Familie selbst. Zusätzlich fördern die Aktionen den Aufbau von Bekanntschaften zwischen den Familien und bieten die Möglichkeit zum freiwilligen Austausch von Erfahrungen. Eltern erklären sich bei der Annahme der Hilfe grundsätzlich zur Teilnahme bereit, um die Maßnahme zu unterstützen.

6. Tagesablauf in der Heilpädagogischen Tagesstätte

Der Tagesablauf ist in der Regel in 4 Abschnitte aufgeteilt. Wie gewöhnlich besucht das Kind zunächst den Unterricht seiner Schule. Danach kommt das Kind selbständig in die Heilpädagogische Tagesstätte. Meist wird das Kind (oft mit anderen Kameraden) den Weg zu Fuß laufen. Ist die Schule weiter entfernt und stehen keine öffentlichen Busse zur Verfügung oder kann das Kind aufgrund seines Entwicklungsstandes noch nicht damit fahren, kann ein Taxiunternehmen die Fahrt in die Tagesstätte leisten.

6.1 Ankunft und Mittagessen

Bei Ankunft in der Tagesstätte melden sich die SchülerInnen bei ihren Betreuern in der jeweiligen Gruppe an. Hier erhalten sie Gelegenheit, sich bei Spiel und Spaß zu sammeln und von der Leistungsphase am Vormittag zu erholen. Diese „Freispielzeit“ ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung und sollte deshalb nicht völlig aufgegeben werden, um z.B. Kinder mit Lernschwierigkeiten nicht sofort mit Hausaufgaben zu belasten. Während des Freispiels führen die BetreuerInnen in angemessenem Umfang Aufsicht. Diese beinhaltet auch Anregungen und Beteiligung der Betreuungspersonen. Gegen 13 Uhr wird dann gemeinsam zu Mittag gegessen. Das verbindende Ereignis hilft den Kindern, in der Gruppe anzukommen, den Nachmittag strukturiert zu beginnen und sich mit den BetreuerInnen und Kameraden auszutauschen. Während des Essens sollen die Unterhaltungsthemen unbelastet sein. Konfliktklärungen usw. werden vermieden und auf einen anderen Zeitpunkt gelegt. Über den Tag verteilt, übernimmt jedes Kind einen kleinen Hilfsdienst und wird dabei altersgerecht begleitet. Z.B. räumt das eine Kind den Tisch ab und kehrt das andere Kind ein Zimmer. Das gemeinsame Essen, Arbeiten und Spielen baut zwischen den Kindern ein sozialverträgliches Klima auf und lässt ein Wir-Gefühl entstehen.

6.2. Begleitung der Hausaufgaben

Ein weiterer Schwerpunkt der Betreuung liegt auf der Begleitung der Hausaufgabenerledigung. Viele SchülerInnen der Tagesstätte hatten vor der Maßnahme massive Schwierigkeiten bei der Erledigung der Hausaufgaben oder es war schon vor der Einschulung zu befürchten, dass es hier zu Problemen kommen kann. In der Heilpädagogischen Tagesstätte gibt es an Schultagen eine feste, für alle gültige Hausaufgabenzeit zwischen ca. 14:00 Uhr und 15:00 Uhr. Die Erledigung der Hausarbeiten ist eine Aufgabe des Kindes, weshalb es ein Ziel ist, das Kind bei dieser Aufgabe zu unterstützen statt die Aufgabe zu übernehmen. Die Gruppe teilt sich hierfür noch einmal in zwei Untergruppen. So werden je 5 Kinder von einer Fachkraft beaufsichtigt und erhalten diese Hilfestellung bei Fragen und Unsicherheiten. Jedes Kind hat einen eigenen Hausaufgaben- und Materialplatz, der unter Berücksichtigung bestimmter Regeln selbst gestaltet werden darf. Selbst in diesem Setting benötigen viele Kinder Anleitung und Hilfestellung zum strukturierten Arbeiten. Es geht deshalb nicht nur um die zu erbringende Leistung, sondern um das Erlernen hilfreicher Arbeits-

platzstrukturen und Abläufe. Auch arbeiten die BetreuerInnen oft intensiv daran, Vermeidungstaktiken des Kindes zu erkennen, abzuschwächen und im Idealfall aufzulösen. Ebenso wird auf eine – dem Leistungsstand des Kindes – entsprechende Ausführung in Bezug auf Menge und Ordnung geachtet. Mit den Lehrkräften findet ein Austausch über besondere Vorkommnisse statt. Dies ersetzt aber nicht den Kontakt der Eltern mit der Schule. Aufgrund der Tagesstrukturen kann es auch vorkommen, dass wir die Eltern als „Schnittstellen“ zwischen Gruppe und Lehrkräften benötigen, indem Sprechstunden u.ä. von diesen genutzt werden. Zur gegenseitigen Information steht auch ein Kontaktheft zur Verfügung, das vor allen Dingen von Eltern und BetreuerInnen genutzt wird, um sich auszutauschen. Bei SchülerInnen, denen im Vorfeld häufig Hausaufgaben fehlten, ist dieser Kontakt unter den Erwachsenen ein wichtiger Faktor für eine Verbesserung.

Obwohl wir uns um eine intensive und förderliche Begleitung des Kindes bemühen, verstehen wir unser Angebot nicht als Nachhilfe zum Aufholen fehlender oder sich stark verzögernder Lernschritte. Weil dieser Bereich jedoch oft ein Belastungsbereich innerhalb der Familie war, wird die Erledigung so weit wie möglich angestrebt. Trotzdem kann es auch vorkommen, dass die Hausaufgaben aufgrund der Fähigkeiten des Kindes oder des Hausaufgaben Volumens innerhalb des Zeitrahmens nicht vollständig erledigt sind. Es ist dann die Aufgabe der Eltern, das Kontaktheft zu kontrollieren, und die Hausaufgaben mit dem Kind daheim fertig zu stellen.

6.3. Freizeit und Projekte (Soziales Lernen)

Als einen weiteren Schwerpunkt der Betreuung sehen wir die Freizeitgestaltung an. Das „Lernfeld“ Gruppe stellt für alle Kinder ein wesentliches Übungs- und Erfahrungsfeld für soziale Kontakte dar. Das Kind kann hier Erfahrungen im Umgang mit Jüngeren, Gleichaltrigen und Erwachsenen sammeln. Arbeitsgruppen, regelmäßige Gruppengespräche und die gemeinsame Bewältigung von täglichen Aufgaben dienen dem sozialen Lernen und dem Erfahren „Demokratischer Strukturen“ in einem geschützten Rahmen. Auch Zeiten mit reinem Spiel- und Entlastungscharakter stehen auf dem Programm. Gleichzeitig geben die BetreuerInnen zahlreiche Hilfestellung für einen geordneten Ablauf. Kinder mit Kontaktschwierigkeiten werden spielerisch in die Gruppe eingebunden und auf Konflikte wird bewusst geachtet. Die Reaktion auf schwierige Situationen erfolgt je nach Ziel direkt (z.B. bei körperlichen Konflikten) oder auch im Nachhinein, um den Kindern Raum für eigene Erfahrungen, für den Aufbau von Konfliktlösekompetenz und Erfolgserlebnisse zu geben. Den SchülerInnen wird somit ein Erprobungsraum für Einzel- und Gemeinschaftserfahrungen geboten, um die Ausweitung der altersspezifischen sozialen Handlungsfähigkeit zu unterstützen und soziale, emotionale und fachliche Kompetenzen zu entwickeln. Diese sollen helfen, sich leichter an die stets veränderten Bedingungen des Lebens und später der Berufswelt anpassen zu können. Arbeitsweisen sind z.B. Arbeitsgruppen, Basteln, Gesellschaftsspiele, Sport, Gruppenspiele, Gruppengespräch und freies Spiel und eine wöchentliche Gruppenunternehmung. Je nach Bedarf werden die Inhalte flexibel gehalten, um auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können.

Auf dem Spielgelände und in der Umgebung erhalten die Kinder regelmäßig Gelegenheit, sich spielerisch bzw. angeleitet auszuprobieren und zu entwickeln. Für Abwechslung sorgen unterschiedliche Spielmaterialien und das Angebot von Bewegungsspielen. Wir gehen davon aus, dass Kinder durch Schule und Familie ein hohes Maß an Medienbildung erhalten. Aufgrund der engen Zeitstrukturen einer Tagesstätte in der Schule reduzieren wir den Umgang mit Medien und bieten kreative, kommunikative Alternativen an. An Öffnungstagen in den Ferien, in denen die Zeitstrukturen freier zu gestalten sind, werden Medien in einzelnen Aktionen eingesetzt (z.B. kindgerechter Lehrfilm, Bibliotheksbesuch, Bedienung technischer Geräte, Gutscheineinlösung usw).

Gegen Ende des Betreuungstages werden die Gruppenräume aufgeräumt, Dienste erledigt und Auswertungsrunden geführt. Bei diesen bewerten die Kinder das „Gelingen“ des Tages und erhalten entsprechende Rückmeldung von den BetreuerInnen. Nach der Betreuung treten die Kinder selbständig den Heimweg an, werden von den Eltern abgeholt oder bei entsprechender Indikation von einem Taxiunternehmen nach Hause gefahren.

7. Schulfreie Öffnungstage

Zusätzlich zu den Schultagen ist die Heilpädagogische Tagesstätte auch an bestimmten Ferientagen geöffnet. In der Regel von jeweils von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Gemeinsam mit den Kindern bieten die BetreuerInnen ein abwechslungsreiches Programm an. Dazu können Spielaktionen in der Gruppe und Ausflüge in die nahe oder weitere Umgebung gehören. Wertvoll sind neben der Erfahrung alternativer Freizeitgestaltungen und Entlastungsmomenten auch das gemeinsame Sozialerleben in einer leistungsfreieren Zeit, die Stärkung der Gruppe im Wir-Gefühl und die Begleitung des sozialen Lernens in der Tagesstätte und der Öffentlichkeit. Die Teilnahme an den Öffnungstagen in den Ferien ist aufgrund der dort möglichen Entwicklungsschritte ein wichtiger Bestandteil der Maßnahme und deshalb in der Regel verpflichtend. Für die eigene Planung erhält die Familie diese Termine bereits vorausschauend.

7.1. Ferienfreizeiten

Ein fester Bestandteil der heilpädagogischen Arbeit sind mehrtägige Ferienfreizeiten mit Übernachtung (insgesamt 10 Tage/Schuljahr). Die Kinder fahren mit ihren BetreuerInnen zu einem gemeinsam geplanten Ferienziel und erleben hier neben Spaß und Erholung auch wichtige soziale Erfahrungen. Die Selbständigkeit kann erweitert werden und es werden lebenspraktische Fähigkeiten erlernt bzw. stabilisiert.

Auch Konflikte und Lernprozesse werden intensiv ausgestanden. Gleichzeitig versuchen die BetreuerInnen neben einer konsequenten Haltung, die positiven sozialen Kompetenzen des Kindes beständig zu stärken, Lösungen für schwierige Phasen anzubieten und zum Beispiel Machtkämpfe zu überwinden. Diese Prozesse können später im Schulalltag nachwirken und sich positiv bemerkbar machen. Üblicherweise werden die 10 Ferienfreizeitstage auf 2 Fahrten und ggfs. eine Gruppenübernachtung verteilt.

8. Themenorientierte Gruppenarbeit

Neben den verschiedenen Alltagsangeboten, die häufig durch vorgegebene Strukturen beeinflusst sind, führen die Betreuer/innen zusätzliche Kleingruppenangebote durch. Je nach Thema finden hier z.B. nur Mädchen, nur Jungs oder altersähnliche Kinder Gelegenheit, sich über bestimmte Dinge auszutauschen, zu Lernen oder Erfahrungen zu machen. In diesem Rahmen soll die Solidarität der Kinder untereinander gestärkt, mögliche Konkurrenz abgebaut und ihre Position innerhalb der Gruppe/ Tagesstätte reflektiert werden. Zusätzlich soll Raum dafür sein, neue Rollen und Verhaltensmöglichkeiten zu entdecken und auszuprobieren, das Selbstbewusstsein zu stärken und sich adäquat abgrenzen zu lernen.

9. Therapeutische Angebote durch den Fachdienst

Das Team des Fachdienstes der Tagesstätte in Spardorf setzt sich aus dem Fachdienstpool der Stammeinrichtung „Der Puckenhof e.V.“ zusammen. Die MitarbeiterInnen weisen verschiedene therapeutische und heilpädagogische Ausbildungen auf. Eine Fachdienstkraft ist für die wöchentliche Teamberatung, die Begleitung von Einzelfallbesprechungen, Erziehungsplanungen zuständig und unterstützen die Teams in Krisen und auf der Suche nach Lösungen eingesetzt. Für die Kinder werden ergänzend zur intensiven, pädagogischen Arbeit in der Gruppe heilpädagogische und psychotherapeutische Einzelstunden und Förderprogramme angeboten. Je nach Fachdienstkraft kann es zu folgenden Angeboten kommen:

9.1. Psychotherapeutische Einzelstunden

In den psychotherapeutischen Einzelstunden wird die psychische Entwicklung der Kinder und Jugendlichen gefördert und traumatische Lebenserfahrungen können erleichtert, manchmal auch aufgearbeitet werden. Dies geschieht u.a. mit Hilfe von Rollenspielen, dem Herausarbeiten versteckter, kreativer Potentiale, der Auseinandersetzung mit belastenden/ dysfunktionalen Gedanken und weiteren spieltherapeutischen/ verhaltenstherapeutischen Techniken.

9.2. Heilpädagogische Einzelstunden

In den heilpädagogischen Einzelstunden werden im Spiel und durch das Spiel neue Kenntnisse, Fähigkeiten und sinnvolle Verhaltensweisen angeregt. In der Heilpädagogischen Entwicklungsförderung werden alle Fähigkeiten – emotionale, sensorische, motorische, soziale und kognitive – gefördert und sind somit auf die Gesamtförderung des Kindes ausgerichtet. Ein integraler Bestandteil der HPE ist die Zusammenarbeit mit allen für das Kind zuständigen MitarbeiterInnen und den Eltern.

9.3. Kleingruppenarbeit durch den Fachdienst

In Kleingruppen wird der enge Zusammenhang von Wahrnehmen und Wirkung in einem geschützten Rahmen erlebbar gemacht. Zum Beispiel sind die Methoden der Psychomotorik oder auch des sozialen Kompetenztraining möglich. Hierbei wird den Kindern Erleben und Handeln näher gebracht. Der Körper, die Bewegung und das Spiel sind beispielsweise in der Psychomotorikgruppe zentrale Medien der Begleitung. Die bewusste Auseinandersetzung mit dem Körper und den angebotenen Materialien erweitern zusätzlich soziale Handlungskompetenzen.

9.4. Elternarbeit durch den Fachdienst

Vereinzelte bieten wir auch Eltern bzw. Elternteilen die Teilnahme an einzelnen oder mehreren Sitzungen mit oder ohne Kind an. Inhalt kann hierbei die Bearbeitung unbewusster Grundkonflikte, die sich auf das Kind oder die Beziehung zueinander auswirken, sowie eine Erweiterung der Handlungskompetenz der Erziehungsberechtigten sein. Auch kann geklärt werden, ob eine längerfristige, externe Beratung empfohlen wird.

9.6. Externe Angebote

Zusätzlich zu den hausinternen Angeboten kooperieren die MitarbeiterInnen der Tagesstätte mit anderen Berufsgruppen, wie niedergelassenen PsychotherapeutInnen, FachärztInnen für Kinder und Jugendpsychiatrie, LogopädiInnen, ErgotherapeutInnen, MusiktherapeutInnen usw.. Teilweise werden entsprechende Einzelstunden bei uns im Haus durchgeführt.

10. Vorbereitung auf Entlassung und Abschied von der Heilpädagogischen Tagesstätte

Die Beendigung der Maßnahme wird in der Regel durch einen gemeinsamen Hilfeplan mit allen Beteiligten (Sorgeberechtigte, Jugendamt, Schule und Tagesstätte) eingeleitet. Erfolgt die Beendigung nicht kurzfristig durch einen Umzug, einer Krise usw., wird der Zeitpunkt für den Austritt aus der Tagesstätte rechtzeitig besprochen. Das Kind und die Familie werden dann schrittweise auf die bevorstehenden Veränderungen vorbereitet und der Prozess des Abschiednehmens von der Gruppe wird eingeleitet. Die BetreuerInnen reduzieren die Begleitung schrittweise; das Kind wird zunehmend selbständiger mit seinen Aufgaben betraut und auch die Verantwortlichkeit der Eltern wird wieder erhöht. Zum Beispiel macht es oft Sinn, dass das Kind einmal die Woche früher nach Hause gehen kann oder sogar direkt nach der Schule den Heimweg antritt. Die Familie kann so im Vorfeld verschiedene Alltagsgeschehnisse übernehmen und sich noch während des Bestehens der Ansprechpartner/in „ausprobieren“. Gelingen diese Schritte, ist das Ziel der Maßnahme weitgehend erreicht. Manchmal empfiehlt sich auch die Fortführung der Hilfe zur Erziehung in einer anderen Form, z.B. mit einer Sozialpädagogischen Familienhilfe vor Ort. Die richtige Folgemaßnahme zu beraten ist dann Aufgabe des Jugendamtes. Der Puckenhof e.V. begleitet diesen Prozess auf Wunsch gerne mit, steht aber auch selbst für die Beratung zu Betreuungsangeboten außerhalb der Jugendhilfe zur Verfügung. Im Bereich der Mittagsbetreuung, Horte, offene Ganztagschulen ist der Puckenhof an bestimmten Orten Träger oder Kooperationspartner und kann ggf. Plätze vermitteln.

11. Schutzkonzept

Zu unserem Schutzkonzept gehören seit vielen Jahren sowohl **präventive**, wie auch **reagierende** und **reflektierende** Maßnahmen. **Prävention:** Wir zeigen Haltung, dass wir uns für den Schutz von Kindern und Erwachsenen einsetzen, indem wir u.a. von allen MitarbeiterInnen aller Einstellungsbereiche ein aktuelles **Erweitertes Führungszeugnis** einfordern sowie unseren **Verhaltenskodex** vorlegen und unterschreiben lassen. Eine umfangreiche Besprechungskultur dient auf vielfältige Weise dem Austausch, Einschätzungen und der Feststellung weiterer Schritte. Zusätzlich verweisen wir in einer Infomappe auf Dienstanweisungen, Leitlinien, die Bezug auf den Kinderschutz nehmen. Wir schützen Kinder und Erwachsene durch frühzeitige Intervention und reagieren bei z.B. körperlichen Übergriffen, sexuellen Vorkommnissen und psychischer Gewalt mit der Umsetzung unserer Leitfäden und Regelpapiere. Erfahren wir von Ereignissen, versuchen wir diese einzuordnen und reagieren mit bewährten Routinen. Dazu zählen interne Verfahrenswege, wie sie z.B. mittels Dienstanweisungen, Regelpapiere und Leitfäden zur Verfügung stehen.

Neben diesen internen Möglichkeiten, einen Vorfall bzw. eine Kenntnisnahme mit den Beteiligten und Sorgeberechtigten zu begleiten, werden auch externe Möglichkeiten genutzt. Z.B.: Einbezug von Kooperationspartnern, Schulen, Aufsichten und Institutionen, Verfahren zum Schutz des Kindeswohls (§8a), Dienstrechtliche Konsequenzen, Meldung oder Anzeige bei der Polizei.

Neben dieser Zusammenfassung besteht im Puckenhof ein umfangreiches Schutzkonzept, das durch spezifische Einrichtungsbeschreibungen zum Thema ergänzt wird. U.a. führen wir ca. alle 2 Jahre bei den Kindern eine altersgerechte Befragung, angelehnt an „IPSE“ durch. Es geht dabei um das Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung, in diesem Fall nicht um die Familie oder deren Umfeld.

12. Rahmenbedingungen

12.1. Personelle Ausstattung

Die Gruppe wird von 2 pädagogischen Fachkräften betreut. Dazu zählen vorrangig ErzieherInnen und SozialpädagogInnen. Neben den alltäglichen Absprachen per Telefon oder bei Kurzkontakten, findet einmal pro Schulwoche eine Teambesprechung zwischen der Abteilungsleitung des Puckenhofs und dem Personal der Gruppe statt. Hier werden organisatorische und pädagogische Fragen behandelt. In Personalgesprächen findet zwischen der Leitung und dem/der MitarbeiterIn ein persönlicher Austausch über Befindlichkeiten, Rechte und Pflichten statt. Der Puckenhof ermöglicht MitarbeiterInnen auch zielgerichtet die Teilnahme an Fortbildungen und Veranstaltungen zu wiederkehrenden oder aktuellen Themen. Zur Weiterentwicklung des Teams und zur Bearbeitung aktueller Fragestellungen wird zusätzlich eine Supervision durch eine externe Fachkraft ermöglicht. Für die Heilpädagogische Tagesstätte stehen folgende MitarbeiterInnen zur Verfügung:

Leitung:

1 Einrichtungsleiter

1 Abteilungsleitung

Gruppendienst:

2 Fachkräfte, aktuell 1 ErzieherIn und 1 SozialpädagogIn

Fachdienstpool:

PsychologInnen

HeilpädagogInnen

Technisches Personal:

Hauswirtschaftskräfte (anteilig, u.a. für die Mittagsverpflegung, Feste der Stammeinrichtung)

Hausmeister u. evtl. Beschäftigte (Bufdi u.ä. sofern verfügbar)

Verwaltungskräfte (anteilig)

Zusätzlich leisten externe Anbieter folgende Aufgaben:

- Reinigung in enger Absprache mit dem Hausmeister der Schule und dem Landratsamt
- Renovierungsarbeiten und Investitionen bei Bedarf in Absprache mit dem Landratsamt

12.2 Räumliche Bedingungen

Die Heilpädagogische Tagesstätte in Spardorf befindet sich hier:

Steinbruchstr. 25

91080 Spardorf

Tel.: 09131/ 630 27 30

Die HPT belegt einem eigenen Abschnitt des Erich Kästner-Förderzentrums und ist mit öffentlichen- wie auch privaten Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar. Eine zentrale Bushaltestelle ist in der Nähe. Im gleichen Gebäudekomplex befindet sich das Förderzentrum, dessen Turnhalle und bestimmte Gerätschaften mit benutzt werden können. Die HPT bietet Platz für 8 heilpädagogische Plätze für Mädchen und Jungen. Folgende Räume stehen zur Verfügung:

Gruppenraum:

- Direkt erreichbar über das Schulgebäude des Förderzentrums
- Zugang über breiten Flur mit strukturierenden Holzelementen
- 1 großer Essens- Spiele- und Gesprächsbereich
- 2 Hochschränke für Materialien und Regaltrenner mit Ablagefächern
- 2 x 5 Hausaufgabenplätze, durch Regalsysteme vom Spiel- und Freizeitbereich getrennt
- 1 große Spielburg mit mehreren Ebenen und Abschnitten
- 2 Bau- und Spielebenen
- 1 kleine Rückzugsecke mit Polster zum Durchschnaufen, Lesen, einsichtbarer Rückzugsbereich, 1 Büchertheke

Büro:

- Büro für alle MitarbeiterInnen, Raum für Vorbereitungen, Organisation, Besprechungen usw. mit Arbeits- und Sitzbereich.

Küche:

- Küchenzeile zur Vor- oder Zubereitung von Mahlzeiten. Der große Raum ist durch ein funktionales Regalsystem in einen Küchen- und in einen ruhigen Essens- und Aufenthaltsbereich geteilt. Der Aufenthaltsbereich kann von den Kindern als Hör- Unterhaltungs-, Lesecke usw. genutzt werden.

Sanitäranlage:

- Moderne Bäder für jeweils Jungen und Mädchen getrennt mit kindgerechten Toiletten und Dusche, Personaltoiletten.
- Materialraum: Zugängliche Schrankwand mit hohen Regalen und Ablageflächen

Außenbereich:

- Im Einsichtsbereich der Tagesstätte befindet sich ein nutzbarer Schulhof mit hohem Baumbestand, Tischtennisplatte und Basketballkörben. Der Spielplatz der SVE (Rutsche), der obere Pausenhof (mit großem Klettergerät) und der große Schulgarten mit waldähnlicher Anlage ist ebenfalls zu nutzen.
- Die Gemeinde selbst bietet viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, die zu Fuß erreichbar sind, z.B. Schwimmbad, Spielplatz, Waldgebiet, kl. Schlucht, Einkaufszentrum, Ärztezentrum mit z.T. therap. Praxen.
- In den Ferien stehen Fahrzeuge der Stammeinrichtung anteilig z.V., um damit Ausflüge und Ferienfreizeiten zu ermöglichen.

12.3. Finanzierung

Rechts- und Finanzierungsgrundlage bilden das SGB VIII (§§ 27, 32 und §35a SGB VIII). Die Betreuung der Kinder in der Heilpädagogischen Tagesstätte wird über Tagesentgelte, die auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung nach § 78a ff SGB VIII verhandelt werden, finanziert. Grundlage der Entgelte bildet die Leistungsbeschreibung und die Qualitätsentwicklungsbeschreibung für

die Heilpädagogische Tagesstätte des Puckenhofs. Familien erhalten bei Bedarf für einen Platz in der Heilpädagogischen Tagesstätte Hilfe zur Erziehung. Dadurch wird die Finanzierung der Maßnahme größtenteils durch das Jugendamt übernommen. Die Eltern zahlen dann je nach Einkommen einen Anteil, z.B. der häuslichen Ersparnis. Seitens der Tagesstätte wird von Eltern kein Monatsbeitrag erhoben.

Anfragen nach SGB IX (Eingliederungshilfe) können geprüft und in Einzelfällen berücksichtigt werden.

13. Weitere Informationen

Für weitere Informationen zu unserer Heilpädagogischen Tagesstätte oder zu unserem Jugendhilfeverbund empfehlen wir einen Blick auf unsere Homepage:

www.puckenhof.de

Die Heilpädagogische Tagesstätte ist der Abteilung „Angebote an öffentlichen Schulen“ zugeordnet. Auf der Homepage finden Sie z.B.:

- Kontaktinformationen
- Grundsätzliche Informationen über die Einrichtung
- Aktuelle Informationen und Beispiele unserer Arbeit
- Informationen und Konzeptionen der verschiedenen Abteilungen
- Positionspapier und Leitfaden zu verschiedenen Themen zum Herunterladen
- Den jährlichen Jahresbericht
- Wichtige Termine für alle, z.B. das Jahresfest der Stammeinrichtung

Auf Instagram sind wir mit dem Profil „puckenhof“ zu finden.

Buckenhof, den 19.08.2026

Michael Kästner, Dipl.Soz.Päd. unter Mitwirkung der MitarbeiterInnen des Gruppendienstes und des Fachdienstes

Anschrift des Trägers:

Der Puckenhof e.V.

Evang. Jugendhilfeverbund

Gräfenberger Str. 42-44

Telefon: 09131 5353 0

Fax: 09131 5353 10

Mail: verwaltung@puckenhof.de

Geschäftsführender Vorstand:

Martin Burda, Dipl.Soz.Päd (FH)

Leiter der Tagesstätte:

Michael Kästner, Dipl.Soz.Päd. (FH)

Telefon: 09131 5353 44

Fax: 09131 5353 10

E-Mail: kaestner@puckenhof.de